

personen | geschichte

INTERAKTIVES PORTAL

DER MITGLIEDER DES FÖRDERKREISES UND IPG-INTERESSENTEN

Inhalt

Essay: Wie Erfahrungen und Sozialisation in der DDR Spuren im Leben hinterließen

Berichte: Aufstand der Individuen

Neuerscheinungen/Neuanschaffungen: Neu in der Bibliothek des IPG

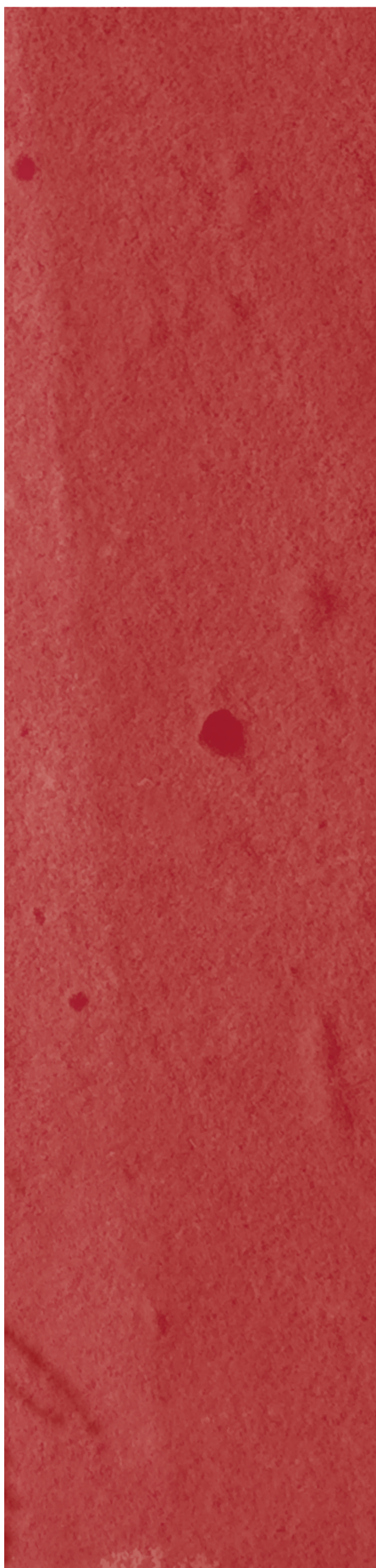
Lese-/Seheindrücke: »Der Schatten von Caravaggio«

Aufruf: Bücher zu verschenken!

Veranstaltungen: Einladung zur MV des Förderkreises



Terminhinweise



**Jüdische Kulturtage der
UNESCO-Welterbestätten
Speyer, Worms und Mainz**

Ab 7. September 2025

<https://schumstaedte.de/schum/schum-kulturtage/#article-81>

**127. Jahrestagung der Görres-
Gesellschaft, in Mannheim**

26. September 2025

Kanon und Diskurs

<https://www.goerres-gesellschaft.de/gesellschaft/termine/termin/127-jahrestagung-der-goerres-gesellschaft-in-mannheim-kanon-und-diskurs.html>

**75. Deutscher Genealogentag,
im Phoenix-Haus, Frankfurt am
Main**

26.–28. September 2025

**Vergangenheit, Gegenwart und
Zukunft gemeinsam entdecken**

<https://genealogentag.dagv.org/de/startseite.html>

**Bensheimer Gespräche, im
Kloster Lorsch**

09.–11. Oktober 2025

**Mitspieler oder Spielsteine?
Neue Perspektiven auf Grafen
und Reichsgrafenstand in Mittel-
alter und Früher Neuzeit**

<https://personengeschichte.de/veranstaltungen>

Liebe Mitglieder des Förderkreises der Stiftung für Personengeschichte,
liebe Freunde des Instituts für Personengeschichte,

1 TOBIAS RAPP, »von der DDR wird nichts bleiben, sie wird vergessen werden«, in: Spiegel Nr. 15 vom 05.04.2025, S. 102–105, <https://www.spiegel.de/kultur/christoph-hein-ueber-den-osten-von-der-ddr-wird-nichts-bleiben-sie-wird-vergessen-werden-a-2358a728-5146-4e6c-8349-10a2c0b87522> (abgerufen am 11.07.2025).

in einem kürzlich erschienenen Spiegel-Interview¹ anlässlich des Erscheinens des neuen Romans von Christoph Hein, »Das Narrenschiff« (womit die DDR gemeint ist), äußerte der Autor: »Von der DDR wird nichts bleiben. Sie wird vergessen werden wie die Bauernkriege.« Wie man auch als HistorikerIn zu dieser Einschätzung stehen mag, die das kollektive Vergessen in einer Gesellschaft adressiert, es lässt sich kaum leugnen – und dies stellt auch Hein im Interview ausdrücklich fest –, dass *aktuell* für eine große Zahl an Personen die Erfahrungen und Prägungen durch eine Sozialisation in der DDR und erlebte Systemumbrüche äußerst präsent sind und Spuren im Leben hinterlassen haben, die bis heute prägen. Die zahllosen Angebote und Auseinandersetzungen im Netz mit diesem Aspekt der DDR-Geschichte unterstreichen die Aktualität und fortdauernde Relevanz, die dem Komplex Spuren und Brüche im Leben durch Erfahrungen und Sozialisation in der DDR zugewiesen wird. Eine Auswahl von wissenschaftlichen und populären Angeboten im Netz haben wir als Einstieg in dieses Thema für Sie in einem Essay zusammengestellt.

Das Jubiläumsjahr 2025 (»500 Jahre Bauernkrieg«) bietet Anlass, sich mit dem Bauernkrieg als historischem Ereignis und seinen vielfältigen lokalen und regionalen Ausprägungen zu befassen, aber auch nach den Mechanismen von Erinnern und Vergessen zu fragen. Aktuell sind die Bauernkriege – oder besser gesagt: verschiedene Aspekte der Bauernkriege und Perspektiven auf sie – dank Tagungen, Vorträgen und Sonderausstellungen äußerst präsent. Eine Sonderausstellung anlässlich des Jubiläumsjahres, nämlich im Deutschen Bauernkriegsmuseum Böblingen, stellen wir Ihnen in einem Praktikumsbericht vor. Ein Künstler, dessen Leben und Werk auch außerhalb der Fachwissenschaft heute noch bekannt ist wie kaum ein anderes, ist Michelangelo Merisi, genannt »Caravaggio«. Zumindest im populären Bild des Künstlers sind historische Fakten, zeitgenössische Deutungen, Mythen und heutige Aneignungen aufs Engste miteinander verwoben. Wie sich eine unlängst erschienene filmische Biographie Caravaggios von Michele Placido zu diesen Strängen von Erinnerung, Legendenbildung und (kunst)historischer Beschäftigung positioniert, wird in unserem »Lese-/Seheindruck« kommentiert.

Wie gewohnt bieten wir Ihnen auch einen Überblick, welche interessanten Publikationen das Institut in letzter Zeit angeschafft hat. Konstant ergänzen wir unsere Bibliothek um Titel aus der aktuellen Forschung und füllen Lücken in unseren Beständen. Inzwischen stößt das Institut an die Grenzen seiner Kapazitäten. Wir möchten Sie daher herzlich einladen, in unseren Dublettenbeständen zu stöbern und den ein oder anderen interessanten Titel zu sich nach Hause zu holen!

Auch in diesem Jahr wird der Förderkreis der Stiftung für Personengeschichte im Rahmen seiner Mitgliederversammlung wieder eine spannende Exkursion in eine Bibliothek veranstalten. Neben einer Führung durch die Mainzer Martinus-Bibliothek bietet das Programm einen interessanten Vortrag und natürlich Austauschmöglichkeiten für Förderkreismitglieder und dem Institut Zugewandte.



Abb. 1: Eingang zur Martinus-Bibliothek, Mainz (Detail).
Abb.: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/6/65/MartinusBibMainz.JPG/1200px-MartinusBibMainz.JPG> (abgerufen am 11.07.2025)

Die Einladung zur Mitgliederversammlung finden Sie am Ende dieser Nummer des Portals »personen | geschichte«!

Eine angeregte Lektüre wünscht Ihnen

Ihr
Redaktionsteam

Essay

Wie Erfahrungen und Sozialisation in der DDR Spuren im Leben hinterließen

Zugänge, Angebote und Auseinandersetzungen im Netz zur DDR-Geschichte bzw. mit einem Aspekt der DDR-Geschichte

Die Beschäftigung mit der DDR-Geschichte ist geprägt von einer Vielzahl an Institutionen und Organisationen wie Universitäten und Forschungsinstituten, politischen Einrichtungen und Stiftungen, Museen und Gedenkstätten, informierten Privatleuten und Zeitzeugen und zahlreichen Weiteren sowie von unterschiedlichen Anliegen, die von historischer Forschung über Geschichtsvermittlung und historisch-politischer Bildungsarbeit bis zu Gedenken und auch (geschichts-)politischen Auseinandersetzungen um Deutungshoheit reichen. Dementsprechend vielgestaltig und vielstimmig sind die Auseinandersetzungen mit DDR-Geschichte, die inzwischen auch in großem Umfang digital verfügbar sind.

Mit dem Fokus auf Spuren und Brüchen im Lebenslauf, in den sich Erfahrungen und Sozialisation in der DDR einschreiben, wozu auch das Erleben der Wende zählt, wird hier ein Teilaspekt herausgegriffen, der aktuell in gesellschaftspolitischen Debatten äußerst präsent scheint und auch die wissenschaftliche Forschung beschäftigt.

Im Rahmen des Interaktiven Portals »personen | geschichte« ist angesichts der Fülle und Vielstimmigkeit der Beiträge ein Gesamtüberblick über Zugänge, Angebote und Auseinandersetzungen im Netz nicht leistbar. Stattdessen verfolge ich das sehr viel bescheidenere Ziel, auf die Breite an medialen Auseinandersetzungen und Formaten im Netz aufmerksam machen zu wollen und möchte Sie als LeserInnen dazu einladen, weiter zu recherchieren und sich kritisch zu informieren.

Webseite Institution zur Aufarbeitung – Bsp. Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Unter den zahlreichen Museen, Gedenkstätten, Stiftungen und Vereinen, die sich mit der DDR-Geschichte beschäftigen wie z. B. die Stiftung Berliner Mauer (<https://www.stiftung-berliner-mauer.de/>) und das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig (<https://www.hdg.de/zeitgeschichtliches-forum>), als ein Standort des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, zählt von staatlicher Seite die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu den wichtigsten Institutionen (<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/start>). Die Bundesstiftung widmet sich in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Partnern im In- und Ausland der Aufarbeitung von kommunistischer Gewaltherrschaft und kommunistischen Diktaturen in SBZ und DDR sowie Ostmitteleu-

ropa insgesamt im Hinblick auf ihre Ursachen, Geschichte und Folgen. Auf der Homepage werden u. a. Materialien wie didaktisch aufbereitetes Schulmaterial und Dokumentarfilme zur Verfügung gestellt sowie über Linklisten der Zugang zu Archiven, Museen und Gedenkstätten, wissenschaftlichen Einrichtungen, Aufarbeitungsinstitutionen sowie zu weiteren Online-Portalen erleichtert.

Auf verschiedenen Ebenen, u. a. historisch-einordnend, gesellschaftlich-erinnernd, pädagogisch-aufarbeitend, psychologisch-unterstützend und juristisch-rechtsbelehrend, bietet die Bundesstiftung eine Aufarbeitung an, die sich an ein breites Publikum richtet. Hierzu zählt eine große Sammlung an Zeitzeugeninterviews zu unterschiedlichsten Themenschwerpunkten wie z. B. Interviews mit Gulag-Häftlingen, mit Zeitzeugen des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 oder auch mit Frauen in politischer Haft (<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/archiv/zeitzeugenarchiv>).

Auf der Webseite der Stiftung ist auch das wichtigste biografische Nachschlagewerk für die DDR-Geschichte (»Wer war wer in der DDR«), in eine Datenbank überführt, verfügbar (<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/kataloge-datenbanken/biographische-datenbanken>). Dieses liefert Biogramme mit Angaben zu u. a. Ämtern und Funktionen, die bis in das Jahr 2008/2009 fortgeführt wurden und damit einen guten Startpunkt zur Frage nach Lebensläufen und ihrer Prägung durch Erfahrungen in der DDR bieten. Für diesen Fragekomplex erlaubt auch das »Biografische Lexikon Widerstand und Opposition im Kommunismus 1945–1991« (<https://www.dissidenten.eu/>) einen informativen Einstieg. Über eine Karte Osteuropas lassen sich verschiedene Länder wie »Deutschland (DDR)« ansteuern, unter denen jeweils die Biographien abrufbar sind, die vom prominenten Künstler Wolf Biermann bis zur Bürgerrechtlerin Evelyn Zupke reichen und meist zumindest einen knappen Ausblick auf die Zeit nach dem Ende der DDR enthalten. Für die Frage, wie sich neben der DDR-Zeit auch die Wende als prägende Erfahrung oder Bruch im Lebenslauf niederschlug, ist das Fortschreiben der Biographien über 1990 hinaus sehr zu begrüßen. Über ein Glossar und Chroniken sowie Hintergrundartikel zur Oppositionsgeschichte oder Erinnerungskultur bietet die Webseite Hintergrundinformationen an, um die einzelnen Lebensläufe zu kontextualisieren.

Podcast – Bsp. »Staatsbürgerkunde«

Hintergrund für den Podcast »Staatsbürgerkunde« ist die kritische Auseinandersetzung von Martin Fischer mit der eigenen Sozialisation in der DDR. Wie die Idee zu dem Podcast entstand, erläutert er selbst folgendermaßen: »Angeregt zu diesem Podcast wurde ich durch einen Kollegen, mit dem ich in einem Gespräch auf die DDR-Vergangenheit meiner Familie, unser Leben dort und unsere Ausreise 1989 zu sprechen gekommen bin. Wie immer, wenn man mal ins Erzählen kommt, reichte die Zeit nicht aus, aber für viele, die nicht selbst dort gelebt haben, scheint die DDR bereits sehr weit weg zu sein – dabei ist das doch noch gar nicht so lange her, oder?« (<https://www.staatsbuergerkunde-podcast.de/uber-staatsbuergerkunde/>).

Unter dem Titel »Staatsbürgerkunde« behandelt Fischer alle drei Wochen ein Thema zum Leben in der DDR gemeinsam mit einem Gesprächspartner. Diese reichen von Zeitzeugen bis hin zu Historikern und zeigen in der Regel einen sehr persönlichen, durch eigene Erfahrungen geprägten Blick auf diesen Teil der deutschen Geschichte. Da ist z. B. Paul Küch, der als Grenzsoldat im Eichsfeld eingesetzt war (Folge 110: Auf Posten), Geralf Pochop, der als Punker in der DDR in Haft genommen wurde (Folge 107: Freiräume), oder Ralf Steeg, der in einem Jugendhaus der DDR inhaftiert wurde (Folge 102: In Haft). Gezielt mit Lebensbrüchen und Folgen der Erfahrungen in der DDR-Zeit für den weiteren Lebensweg setzt sich u. a. Folge 103 zu »Anerkennung. Vom Erinnern, Erklären und Erreichen« auseinander, in der Sandra Czech von der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft zu Wort kommt. Der 1991 gegründete, gemeinnützige Verein dient als Dachverband für rund 40 Organisationen von Opferverbänden (<https://www.uokg.de/>). Die neuesten Folgen des Podcasts können Sie über die Startseite <https://www.staatsbuergerkunde-podcast.de/> abrufen; ältere Folgen sind über »Archiv« ansteuerbar. Eine spannende weitere Podcast-Reihe zur DDR ist Psychologie im Sozialismus, z. B. abrufbar über: <https://seelenarbeit-sozialismus.de/einblicke/podcasts> (wird nicht mehr fortgeführt).

Webseite geschichtswissenschaftliche Forschungsinstitution – Bsp. Forschungsstelle Transformationsgeschichte an der Universität Leipzig

Die am Historischen Seminar der Universität Leipzig angesiedelte Forschungsstelle Transformationsgeschichte unter Leitung von Detlev Brunner und Dirk van Laak setzt ihren Schwerpunkt auf »die Umbrüche und Systemwechsel, die sich seit den 1990er Jahren in den postkommunistischen Gesellschaften und Staaten im ehemaligen sowjetischen Herrschaftsbereich vollzogen« (<https://forschungsstelle-transformationsgeschichte.de/>). Anliegen der Forschungsstelle ist neben der Förderung wissenschaftlicher Forschungsvorhaben und der Funktion als Impulsgeber für die öffentliche, gesellschaftspolitische Debatte die Bündelung und Vernetzung sowie Koordinierung des wissenschaftlichen Austauschs. Dieser Anspruch, als Koordinationsstelle zu dienen, spiegelt sich auf der Webseite wider, wo sich die Forschungsstelle als Teil eines Netzwerks von Institutionen und Forschungsverbünden und -projekten präsentiert (<https://forschungsstelle-transformationsgeschichte.de/netzwerk/>).

Hier findet sich z. B. der Link zur Webseite des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung in Dresden (<https://hait.tu-dresden.de/ext/forschung/>), wo u. a. zur SED-Diktatur und zum Umbruch von 1989/1990 geforscht wird, und zur Webseite des noch bis 2025 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, inzwischen Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, geförderten Verbunds »Diktaturerfahrung und Transformation. Biographische Verarbeitungen und gesellschaftliche Repräsentationen in Ostdeutschland seit den 1970er Jahren« der Universitäten Erfurt und Jena sowie der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und der Stiftung Ettersberg (<https://verbund-dut.de/aktuelles/>). Teilprojekte behandeln u. a. die für unsere Schwerpunktsetzung einschlägigen Themenstellungen »Familienerinnerung an Alltag und

Herrschaftswirklichkeit in der SED-Diktatur« (<https://verbund-dut.de/teilprojekte/familienerinnerung/>) und »Zwischen Erfahrung und Erinnerung: Bildungs(um)wege christlicher DDR-Bürger*innen von der sozialistischen Gesellschaft bis in die Gegenwart« (<https://verbund-dut.de/teilprojekte/umwege/>).

Die Netzwerk-Seite der Leipziger Forschungsstelle bietet aber auch Hinweise auf bereits abgeschlossene, in jüngerer Zeit verfolgte Projekte wie das bis 2024 am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt betriebene Projekt »Zusammenhalt und Ressentiment in Krisenzeiten: Erinnerungen an die Wende- und Nachwende-Zeit im Ost-West-Vergleich« oder auch das am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam in der Abteilung Kommunismus und Gesellschaft (<https://zzf-potsdam.de/forschung/abteilungen/kommunismus-und-gesellschaft>) kürzlich abgeschlossene, für die hier aufgeworfene Frage nach Spuren und Brüchen in Lebensläufen hoch relevante, Projekt »Die lange Geschichte der ›Wende‹. Lebenswelt und Systemwechsel in Ostdeutschland vor, während und nach 1989« (<https://zzf-potsdam.de/forschung/abteilungen/kommunismus-und-gesellschaft/die-lange-geschichte-der-wende>). Den Fragen »Wie haben Ostdeutsche das Ende der DDR und den Systemwechsel erlebt? Wie erinnern sie sich daran?« ging die Potsdamer Forschungsgruppe in vier Lokal- bzw. Mikrostudien am Beispiel des Wohnens, lokaler politischer Kultur, Bildung und Konsum für den Zeitraum von Mitte der 1970er-Jahre bis zum Anfang der 2000er-Jahre nach, wobei neben einer »klassischen« wissenschaftlichen Buchpublikation auch im Sinne des Ansatzes der »Citizen Science« Gespräche mit Zeitzeugen stattfanden.

Blog – Bsp. DDR-Museum Berlin

Das DDR-Museum Berlin zählt zu den Erinnerungsinstitutionen (*Memory Institutions*), die neben der Ausstellungsarbeit vor Ort auch Forschung auf Grundlage der eigenen Bestände (ca. 300.000 Gegenstände) betreiben. Durch einen Teil der Bestände, ca. 13.000 Objekte zum DDR-Alltag, können Sie auch in einer mit grundlegenden Metadaten angereicherten Online-Objekt-Datenbank (<https://www.ddr-museum.de/de/objects>) navigieren. Über die Webseite ist auch ein museumseigener Blog ansteuerbar (<https://www.ddr-museum.de/de/blog>), der in der Rubrik »Thema DDR« niederschwellig sowohl eher klassische Themen wie Gleichschaltung der Presse, Verhältnis der DDR zur Sowjetunion oder auch Personenkult bietet als auch vielleicht im ersten Moment unerwartet erscheinende Themen wie die ersten Comics in der DDR oder die Rolle der Datsche im Alltag behandelt. Zudem gibt es Schwerpunktthemen z. B. zu »Musikgeschichte« (u. a. ostdeutsche Wurzeln von Rammstein) und »DDR-Design« (u. a. VERITAS-Nähmaschinen). In der Rubrik »Was bleibt?« werden objektbezogenen Spuren verfolgt, die ein Spektrum von Diktaturerfahrung, wie sie in den Aktenbergen der DDR-Bürokratie fassbar werden, welche heute die historisch-kritische Aufarbeitung ermöglichen, bis »Ostalgie« (z. B. Sandmännchensendung) umfassen. Zwar reißen die Blogbeiträge, z. B. zu dem hart erkämpften wirtschaftlichen Fortbestehen von ehemaligen DDR-Marken wie Rotkäppchen-Sekt und Spee-Waschmittel, Fragen nach Brüchen und Spuren in Lebensläufen an (»Für viele bedeutete die Wieder-

vereinigung Arbeitslosigkeit, Wegzug der Jugend und das Gefühl vom Westen kolonisiert worden zu sein«), aber ohne diese auf der persönlich-biographischen Ebene auszubuchstabieren. Die auffällige Vielstimmigkeit davon, was unter »Was bleibt?« verhandelt wird, umreißt ein konzeptionell angelegter Blogbeitrag als erwünschten Facettenreichtum der Erinnerungskultur: »Alle Perspektiven haben meiner Meinung nach ihre Berechtigung und prägen die gesamtdeutsche Kultur bis heute.« (<https://www.ddr-museum.de/de/blog/2017/und-was-sollte-bleiben-gedanken-zur-ddr-erinnerung>). Begleitet werden die Beiträge stets durch Abbildungen und Verweise auf einem Themenfeld zuordenbare Objekte, wie sie vor Ort im DDR-Museum besichtigt werden können. Im Übrigen ist auch der Podcast »Staatsbürgerkunde« über den Blog des DDR-Museums ansteuerbar und wird dort um die Kurzpräsentation eines zur Folge passenden Objekts aus den Museumsbeständen ergänzt.

Projektbegleitende wissenschaftliche Blogs, wie der sehr interessante Blog des Verbundprojekts »Multiple Transformationen. Gesellschaftliche Erfahrung und kultureller Wandel in Ostdeutschland und Ostmitteleuropa vor und nach 1989« (<https://multitrafo.hypotheses.org/>), haben häufig das Problem, dass sie nach Ende der Förderphase mit Wegfall der Finanzmittel und Organisationsstrukturen nicht mehr weitergeführt und gepflegt werden.

Archiv-Webseite – Bsp. Archiv der DDR-Opposition

Das unter dem Dach der Robert-Havemann-Gesellschaft stehende Archiv der DDR-Opposition (<https://www.havemann-gesellschaft.de/archiv-der-ddr-opposition/startseite/>) ist aus einem Zusammenschluss dreier Archive der ostdeutschen Oppositions- und Bürgerbewegung hervorgegangen. Zu den über die übersichtliche Archiv-Webseite ansteuerbaren Beständen zählen zahlreiche Nachlässe und einige Privatarchivebestände zu bekannten Persönlichkeiten wie z. B. dem kürzlich verstorbenen Bürgerrechtler Gerd Poppe oder der Bürgerrechtlerin Marianne Birthler, aber auch Kleinstbestände zu unbekannten Personen, sowie ein Bildarchiv und Sondersammlungen.

Daneben bietet die Webseite Hinweise auf die von der Robert-Havemann-Gesellschaft verfolgten und geförderten Projekte zur Aufarbeitung, wie die gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung verantwortete Webseite »Jugendopposition in der DDR« (<https://www.jugendopposition.de>). Dort finden sich Kurzbiografien zu oppositionellen Jugendlichen und jungen Erwachsenen versammelt, welche um Zeitzeugeninterviews, Fotografien und weitere historische Dokumente sowie um eine kartographische und chronische Aufbereitung ergänzt wurden.

Neben spezialisierten Archiven und Institutionen, die Nachlässe verwalten, ist selbstredend das Bundesarchiv zu Stasi-Unterlagen (<https://www.bundesarchiv.de/stasi-unterlagen-archiv/>), in dessen Beständen über das Suchportal ARGUS online recherchiert werden kann (<http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/>), die zentrale Anlaufstelle, um sich mit Spuren und Brüchen in Lebensläufen, welche Erfahrungen der DDR-Zeit bei Oppositionellen, Widerstandskämpfern und Bürgerrechtlern ebenso wie bei SED-Parteifunktionären, Stasi-Mitarbeitern und (un-)freiwilligen Spitzeln, aber

auch einfachen Bürgern hinterlassen haben, zu beschäftigen. Eine chronologisch organisierte Edition der geheimen Berichte an die SED-Führung ist zudem online frei zugänglich (<https://www.ddr-im-blick.de/>).

Instagram-Kanal – Bsp. »wir.da.drueben«

Das »Forschungsverbundprojekt DDR Vergangenheit und Psychische Gesundheit (DDR-PSYCH)« (<https://www.ddr-studie.de/startseite.html>) verfolgt das Anliegen, »mit wissenschaftlichen Methoden zu ergünden, welche nennenswerten Auswirkungen der DDR-Vergangenheit auf die psychische Gesundheit betroffener Bevölkerungsgruppen nachweisbar sind«, um kursierenden Vorurteilen und Klischees zur Thematik DDR und psychische Gesundheit Daten und Fakten entgegenzusetzen (<https://www.ddr-studie.de/die-studie.html>). Die Ergebnisse der Studie ließ der Forschungsverbund auf dem Instagram-Kanal »wir.da.drueben« (<https://www.instagram.com/wir.da.drueben/>) präsentieren. Wie für Instagram üblich, ist ein Account notwendig, um den Kanal vollständig nutzen zu können. Über die leicht navigierbare Oberfläche werden auf »wir.da.drueben« über farblich kodierte Kacheln multimedial aufbereitet Vertiefungsthemen zu den drei Bereichen »Geschichte. So war das Leben in der DDR« (rot-braun), »Behind the Data. Daten & Fakten aus der DDR-Psych-Studie« (türkis) und »Vergleich Ost und West. Unterschiede und Gemeinsamkeiten« (oliv) angeboten. Die Vertiefungsthemen reichen von Auswirkungen von Flucht über Möglichkeiten weiblicher Selbstbestimmung bis zu Doping im Sport und Verschwörungsmentalitäten. Eindringlich behandeln zahlreiche der Beiträge die uns in dieser Portal-Ausgabe umtreibende Frage, wie die Erfahrungen und Sozialisation in der DDR Spuren und Brüche im Leben hinterließen. Im Anreißertext zum Beitrag »Zersetzung der Psyche« heißt es z. B.: »Die Zersetzung war eine der subtilsten und gleichzeitig zerstörerischsten Methoden, mit denen die DDR ihre Kritiker*innen untergrub. Statt offener Gewalt griff das Ministerium für Staatssicherheit auf psychologische Manipulation zurück, um die Betroffenen systematisch zu isolieren und zu zermürben. Welche Taktiken dabei zum Einsatz kamen, warum sie entwickelt wurden und welche Folgen die Opfer bis heute belasten, erfahrt ihr in unserem Beitrag« (https://www.instagram.com/p/DDtmqjdBiaH/?img_index=1).

Umgesetzt wurde der Instagram-Kanal »wir.da.drueben« als studentisches Projekt des journalistischen Seminars der Johannes Gutenberg-Universität (JGU) Mainz unter Leitung von Prof. Dr. Katja Schupp, in Kooperation mit dem Zentrum für Audiovisuelle Produktion der JGU; mit Ende der Finanzierung im Dezember 2024 wurde der Kanal eingestellt.

Themenportal – Bsp. Geschichte des Ministeriums für Staatssicherheit

Thematisch spezifische Portale zur DDR-Geschichte bieten u. a. die Bundeszentrale für politische Bildung sowie einige der großen politischen Stiftungen. Das Themenportal »Deutschland Archiv« (<https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/>) bietet z. B. einen aktuellen Artikel dazu, wie Zwangserziehung im DDR-Heimsystem bis heute andauernde Spätfolgen zeigen kann (<https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/560727/wenn-die-vergangenheit-nie-ruht/>). Und »Geschichte des Ministeriums

für Staatssicherheit« (<https://www.bpb.de/themen/deutsche-teilung/stasi/>) wartet mit Vertiefungsartikeln auf, die sich verschiedensten Akteursgruppen widmen. Unter der Überschrift »Verführung zu Feindbildern – Jugendliche im Dienst des MfS« (also: Ministeriums für Staatssicherheit) z. B. wird der staatliche Einfluss auf Lebensentscheidungen und -läufe von Jugendlichen zu DDR-Zeiten ebenso behandelt wie die nachhaltige Prägung, welche die Erfahrung bei den Personen hinterließ, wie sie im Rückblick ihr Handeln betrachteten und mit diesem umzugehen versuchen: »Wenn ich heute vor dem Puzzle meines einerseits manipulierten und andererseits meines auch durch eigene Entscheidungen vollzogenen Lebens sitze, dann denke ich: ›Was war meine Entscheidung? Was war deren Manipulation? Warum war ich so naiv und blind?‹ Mein Vertrauen wurde auf perfide sowie brutale Art und Weise missbraucht. Das begleitet mich mein Leben lang. Und das macht es sicher auch anderen Betroffenen so schwer, sich einer Öffentlichkeit zu stellen, die nur Täter und Opfer und selten die Differenzierung sucht. Nicht umsonst haben die meisten Betroffenen auch heute noch große Probleme mit diesem Teil ihrer Biografie umzugehen« (<https://www.bpb.de/themen/deutsche-teilung/stasi/219467/verfuehrung-zu-feindbildern/>).

Zu den Online-Angeboten der Bundeszentrale für Politische Bildung zählen zudem auch Hinweise auf wissenschaftliche Publikationen, die entweder genuin online oder hybrid erschienen oder aber online beworben werden wie der von Jörg Baberowski, Robert Kindler und Stefan Donth herausgegebene, 2021 im Campus-Verlag erschienene Band »Disziplinieren und Strafen: Dimensionen politischer Repression in der DDR« (<https://www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/de/Neue-Publikation-zur-DDR-Forschung-Disziplinieren-und-Strafen-2215.html>). Darin werden u. a. die gravierenden Folgen des DDR-Krippensystems der 1950er und 1960er Jahre auf Biographien behandelt.

Einen guten Zugriff auf wissenschaftliche Publikationen – und gleichermaßen auf Veranstaltungen – zum Themenkomplex bieten selbstredend auch die üblichen Plattformen wie HSozKult (<https://www.hsozkult.de/review/page>).

Online-Guide – Bsp. clio-Guide »DDR«

Für einen Überblick über die fachwissenschaftlichen Angebote im Netz zur DDR-Geschichte ist der noch recht aktuelle, zuletzt 2018 aktualisierte Überblick des clio-online Guides »DDR« (<https://guides.clio-online.de/guides/epochen/DDR/2018>) unverzichtbar, der auch kurze Einschätzungen zu der Verlässlichkeit, der Aktualität und Nutzbarkeit der Angebote im Netz bereithält. Aus dem entworfenen Gesamtpanorama lassen sich eine ganze Reihe von Hinweisen auf im Netz verfügbare Angebote auch zu dem hier fokussierten Komplex, wie die DDR-Zeit Spuren im Leben hinterließ, herausfiltern. Als Ergänzung zu dem hier gebotenen eklektischen Überblick sei der clio-Guide des Historikers Henrik Bispinck wärmstens empfohlen.

(ASG)

Berichte

Aufstand der Individuen

Eine studentische Perspektive auf die Sonderausstellungen des Deutschen Bauernkriegsmuseums Böblingen

Wer in diesen Tagen am Oberen See der schwäbischen Kreisstadt Böblingen entlangspaziert, wird nicht umhinkommen, einen Blick auf eine beeindruckende Neuheit zu werfen. Neun Meter hoch erhebt sich, in direkter Blickachse auf die Altstadt, seit dem 9. Mai 2025 ein vom Bodmaner Künstler Peter Lenk geschaffenes Denkmal. Auf den sechs Reliefplatten finden sich die Lenkschen Auffassungen der mehr oder minder gewalttätigen Kernelemente des Bauernkriegs und seiner Akteure: Man findet hier den abgestochenen Grafen Helfenstein, mit seinen Söhnen Opfer der Weinsberger Bluttat, genau wie deren Mörder, den schließlich verbrannten Bauernanführer Jäcklein Rohrbach auf dem Scheiterhaufen. Auch vom Künstler als Vorereignisse des Konflikts Wahrgenommenes zeigt das Monument, so dienen fressende Kleriker als Allegorie auf die Gier des geistlichen Standes. Oben auf dem Monument, als dessen inhaltlicher wie bildlicher Abschluss, steht Georg III. Truchsess von Waldburg, genannt der »Bauernjörg«. Der Heerführer, der die Bauern für den Schwäbischen Bund in der entscheidenden Schlacht bei Böblingen besiegte, ist in Lenks Augen ein Kriegsprofiteur, ausgestattet mit Geldsäcken. Das Werk löste, vor und nach seiner Aufstellung, mediale Diskussionen aus, beispielsweise über Frauen- und Gewaltdarstellungen. Sie zeigen deutlich, welche politische Sprengkraft das Thema des Bauernkriegs heute noch entfalten kann.¹

Ich habe, etwa zur Zeit, als Peter Lenk sein Werk vollendete, ein Praktikum im ebenfalls in Böblingen befindlichen Deutschen Bauernkriegsmuseum bei dessen Leiterin Lea Wegner absolvieren können. In dieser Zeit, der letzten Vorbereitungsphase auf das Bauernkriegsjahr 2025, konnte ich Einblicke in gegenwärtige museale Ausstellungsvorbereitung im Allgemeinen und zum Bauernkrieg im Speziellen gewinnen. Ich möchte hier zuerst von meiner Arbeit während des Praktikums berichten und darauffolgend die für das Bauernkriegsmuseum dominanten wissenschaftlichen Perspektiven auf den Konflikt in den Blick nehmen. Abschließend versuche ich zentrale Erfahrungen zu benennen, die mir die Zeit dort gebracht hat.

1 Hier zum Beispiel der Artikel von Jan-Philipp Schlecht; vgl. JAN-PHILIPP SCHLECHT, *Rebell ganz unrebellenisch*, in: *Stuttgarter Nachrichten* vom 12.10.2024, <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.skandal-bildhauer-peter-lenk-in-boeblingen-rebell-ganz-unrebellenisch.16a82308-2922-4c23-a996-ee8f9a0cfdec.html> (abgerufen am 21.05.2025). – Zu den Konflikten um das »Lenkmal« vgl. JOSEF-OTTO FREUDENREICH, *Wo bleibt bloß der Skandal?*, in: *Kontext-Wochenzeitung* Nr. 237 vom 07.05.2025, <https://www.kontextwochenzeitung.de/schaubuehne/736/wo-bleibt-bloss-der-skandal-10219.html> (abgerufen am 17.05.2025).

- 2 Hierzu als Infoseite vgl. 500 Jahre Bauernkrieg – Ein Ereignis und seine Gesichter, <https://bauernkriegsmuseum.boeblingen.de/start/500+jahre/ein+ereignis+und+seine+gesichter.html> (abgerufen am 21.05.2025).
- 3 Zu dieser Ausstellung existiert ein Webauftritt, der leider nicht die in der Ausstellung verwendeten Texte, aber zumindest weitläufige Kontextualisierungsinformationen bereitstellt; vgl. LEA WEGNER, Matern Feuerbacher, in: Der Aufstand in Person!, <https://www.aufstandinperson.de/personen/matern-feuerbacher-1> (abgerufen am 21.05.2025).
- 4 Vgl. Spiel der Lebenswege – Ein Kriegerheimkehrer sucht seinen neuen Platz in der Gesellschaft, <https://weimar.bundesarchiv.de/static/lebenswege/index.html> (abgerufen am 21.05.2025).
- 5 Die vom Landesmuseum Württemberg genutzte Figur der Magdalena »Magda« Scherer stellt ein Beispiel dieser Nutzung des »Fiktionalen im Historischen« dar. Das als Blog und über Instagram laufende Projekt »LAUTseit1525« nutzt dabei die historisch belegte Figur der Stuttgarter Handwerksfrau Magdalena Scherer als Projektionsfläche einer selbst so bezeichneten »Geschichte der Möglichkeiten« (vgl. <https://www.lautseit1525.de/>; abgerufen am 21.05.2025).

Ein Praktikum im Bauernkriegsmuseum

Das Praktikum im Bauernkriegsmuseum war zum allergrößten Teil von der Vorbereitung der im April 2025 eröffneten Sonderausstellung »500 Jahre Bauernkrieg – Ein Ereignis und seine Gesichter«² geprägt. Über den gesamten Praktikumszeitraum lief zudem bereits die Sonderausstellung »Der Aufstand in Person!«³, auf die ich später noch einmal zurückkommen werde.

Zwei Aufgaben standen dabei im Vordergrund: Erstens das »Spiel der Lebenswege – Ein Bauer wagt den Aufstand«, für das ich nach einer Idee der Ausstellungsagentur »musealis« ein mediales Entscheidungsspiel für einen Medientisch konzipierte. Der konzeptionelle Gedanke dahinter war, für den Besucher an einem fiktiven Lebensweg Entscheidungsoptionen eines prototypisch so genannten »armen Bauern« im Aufstand darzustellen. Das Spiel orientierte sich an einem bereits von »musealis« konzipierten Onlineangebot für das Bundesarchiv zu einem fiktiven Kriegerheimkehrer des Ersten Weltkriegs.⁴ Der Besucher kann dabei über den zu wählenden Lebensweg frei entscheiden: Gemäßigtes Handeln, Zerstörungswut, aber auch ganz andere Entscheidungen wie eine Flucht in die Schweiz nach dem Aufstand oder Plünderungen mit den Landsknechten des Truchsess von Waldburg bilden hier die Eckpfeiler eines auf den einzelnen Besucher und seine Fantasie zugeschnittenen Zugangs zum Bauernkriegsthema. Ausstellungsplanerisch war vor allem wichtig, den fiktionalen Charakter des »Spiels der Lebenswege« als Gegensatz zum sonst nonfiktionalen *Storytelling* der Ausstellung zu betonen.

Gerade angesichts laufender Projekte, die neue Konzepte erproben,⁵ entspannen sich über die Brauchbarkeit und vor allem die Kennzeichnung fiktionaler Zugänge immer wieder Gespräche: Klar zu kennzeichnen, was fiktional ist und was nicht, gehört zu den zentralen museumsdidaktischen Erfordernissen.

Den zweiten großen Arbeitsauftrag stellte die Suche nach Exponaten für den unteren Raum der Ausstellung »Ein Aufstand und seine Gesichter« zum Gedenkjahr 2025 dar. Meinen anfänglichen Fokus auf NS-Zeit und DDR erweiterte ich noch um die Perspektiven des Kaiserreichs und die gegenwärtige Rezeption des Bauernkriegs als sozialer Bewegung. Deutlich zeigte sich der Unterschied zur Recherche für eine wissenschaftliche Arbeit darin, dass die Exponate letztlich neben ihrer historischen Aussagekraft auch auf ihre Verwendbarkeit für die zu planende Ausstellung untersucht werden mussten. Die Exponate ließen sich in die Oberthemen wissenschaftliche Rezeption, ideologische Aufladungen des Themas und schließlich Populärkultur in den Formen von Kunst, Literatur und Film einordnen. Die Suche nach Exponaten lief dabei über diverse Plattformen, die Funde wurden vom Bauernkriegsmuseum größtenteils erworben. Die Exponate der Sonderausstellung sollen in diesem Zusammenhang auch einer Erneuerung der insgesamt in die Jahre gekommenen Sammlung zugutekommen und die bisher eher stiefmütterlich behandelte Perspektive der Rezeption des Bauernkriegs in der Dauerausstellung stärker in den Blick nehmen. Die Neuanschaffungen sind damit Teil einer gewissermaßen organischen Umgestaltung und Erneuerung der Sammlung.

6 Zur SS und dem martialischen Bauern- und Bauernkriegsbild insbesondere FRIEDRICH WINTERHAGER, Bauernkriegsforschung, Darmstadt 1981, S. 187–195.

7 Dieses Exponat steht für das Desiderat, die Verwendung von Bauernkriegssymbolik in der Arbeiterbewegung zu erforschen. Das Bild ist online frei verfügbar unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Der_arme_Conrad_\(Kalender\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_arme_Conrad_(Kalender)) (abgerufen am 21.05.2025).

8 Die Toten der sogenannten Schlacht am Biberhaken wurden 1994 in einer einwöchigen Notgrabung geborgen. Zur Grabung und der Schlacht vgl. RICHARD AMBS/PETER SCHRÖTER/BERNWALD ZIEGAUS, Spuren der Bauernschlacht von Leipheim. Landkreis Günzburg, Schwaben, in: Das Archäologische Jahr in Bayern 1 (1994), S. 176–180.

9 Vgl. STADT LEIPHEIM, Wer waren die Toten aus dem Grab?, <https://www.leipheim.de/de/rathaus/aktuelles/stadtleben?c7-item=14444045> (abgerufen am 21.05.2025).

10 Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Forum zum Austausch über museale Betätigungen zum Thema des Bauernkrieges, gebildet aus zehn Mitgliedern in vier Bundesländern. Vgl. Arbeitsgemeinschaft der deutschen Bauernkriegsmuseen: Bauernkrieg. Die Revolution des kleinen Mannes, <https://www.bauernkriegsmuseen.de/index.htm> (abgerufen am 21.05.2025).

11 Vgl. IRIS HÄUSER/LEA WEGNER/BERND BREYVOGEL/Franz LIESCH/CORNELIA WENZEL, Widerstand wagen! 500 Jahre Bauernkrieg, <https://www.lpb-bw.de/publikation-anzeige/widerstand-wagen-uffrur-und-empowerung-3775> (abgerufen am 21.05.2025).

12 PETER BLICKLE, Die Revolution von 1525, München/Wien 1983, S. 195.

Ich kann nicht auf alle Exponate eingehen, ein konkretes Beispiel soll dennoch erwähnt werden: Die 8. SS-Kavallerie-Division »Florian Geyer«, die den Namen des Reichsritters und Anführers des »Schwarzen Haufens« trägt, bildete einen ersten Ausgangspunkt der Exponatsrecherchen und -akquise.⁶ So konnten wir neben aus dem Bundesarchiv stammenden Bildern der Division auch eine über einen Militariaversand erworbene Mannschaftsarmbinde der Division in die Ausstellung integrieren. Doch nicht alle Bemühungen fruchteten: Das sehr interessante Motiv des Titelblatts des Gewerkschaftskalenders »Der arme Conrad«, den ich in Mainz in Augenschein nahm, konnte, trotz aller Bemühungen, erst nach Ende meines Praktikums als Exponat gewonnen werden.⁷ Außerdem durfte ich Lea Wegner in der vorletzten Praktikumswoche nach Leipheim bei Ulm begleiten: Von der Universität Tübingen kommend stellte Natascha Mehler, Professorin für die Archäologie des Mittelalters, ihre neueste Aufarbeitung des einzigen bisher gefundenen »Bauernkriegsgrabes«⁸ vor. Der Vortrag lieferte interessante Erkenntnisse über bisher kaum bekannte Themen wie die Altersstruktur der Aufständischen in dieser Region⁹ und bot Gelegenheit zum Austausch mit unter anderem Cornelia Wenzel, der Vorgängerin Lea Wegners als Direktorin des Bauernkriegsmuseums, Franz Liesch, dem Leiter der »Erinnerungsstätte Baltringer Haufen«, und anderen Mitgliedern der »Arbeitsgemeinschaft der deutschen Bauernkriegsmuseen«¹⁰. Gerade für ein kleines Museum mit einer starken Spezialisierung bedeutet Austausch und überregionale Zusammenarbeit sehr viel; so wurde zum Beispiel gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft ein Flyer für die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg zum Bauernkrieg erarbeitet.¹¹

Die wissenschaftlichen Perspektiven der Sonderausstellungen im Bauernkriegsmuseum

Das Bauernkriegsmuseum nimmt in seinen Ausstellungen eine Reihe wichtiger Perspektiven in den Blick, von denen drei vorgestellt werden sollen. Klar ist dabei, dass alle drei zu benennenden nicht als abgeschlossene, sich gegenüberstehende konzeptionell ausgerichtete Perspektiven zu verstehen sind, sondern komplementären Charakter haben. Obwohl museal ausgestaltet, können sie zudem als Auswahl aktueller Ausrichtungen der Forschung zum Bauernkrieg verstanden werden.

1) **Das Individuum im Fokus:** Die Aufständischen agierten, vor dem Hintergrund höchst unterschiedlicher sozialer Herkunft, in einem sich dynamisch verändernden Feld von Abhängigkeiten, Zugehörigkeiten und Möglichkeiten. Ein mikro- und personengeschichtlicher Zugriff öffnet dabei den von Blickle genutzten Begriff der »Revolution des gemeinen Mannes«: Der »gemeine Mann ist der Bauer, der Bürger der landsässigen Stadt, der von reichsstädtischen Ämtern ausgeschlossene Städter, der Bergknappe«,¹² dieser kann so im Detail betrachtet werden. Die zu Beginn meines Praktikums bereits laufende Ausstellung »Der Aufstand in Person!« kann als Beispiel par excellence für diese

13 Vgl. WEGNER, Matern Feuerbacher (wie Anm. 3).

14 Vgl. LEA WEGNER, Klaus von Baldeck, in: Der Aufstand in Person!, <https://www.aufstand.inperson.de/personen/klaus-von-baldeck> (abgerufen am 21.05.2025).

15 Der *Story Circle* als Element des musealen *Storytellings* kann hier leider nicht im Fokus stehen. Im Grundsatz ist er aber ein narratives Element, das sich an der klassischen literarischen Heldenreise orientiert. Er führt den Besucher am Beispiel einer historischen Person durch einen Ausstellungsraum. Dabei wird versucht, durch gezielte emotionale Ansprache des Besuchers mit Texten und zeitgenössischen Exponaten Räume, Personen und Konzepte des vorgestellten Überthemas auf einer persönlichen Ebene begreifbar zu machen; vgl. AMALKA HERMANN, Storytelling mit der Storycircle-Methode, in: [museum4punkt0, https://www.museum4punkt0.de/storytelling-mit-der-story-circle-methode/](https://www.museum4punkt0.de/storytelling-mit-der-story-circle-methode/) (abgerufen am 21.05.2025).

Perspektive gelten. In besonderem Maße wurde dabei der Fokus auf Personen gelegt, die bisher keine besondere Aufmerksamkeit erfahren hatten. Beispielhaft dafür stehen etwa Matern Feuerbacher, Gastwirt aus Bottwar und Anführer des »Hellen Lichten Haufens«,¹³ oder Klaus von Baldeck, dem isoliert auf der Landesfestung Hohenneuffen sitzenden Amtmann des Herzogs.¹⁴ Die Schicksale solch unterschiedlicher Personen schaffen es, die Ambivalenz und Uneindeutigkeit des Konflikts darzustellen: Es existierte kein polares Schema von Gut und Böse im Aufstand. Nicht Bauern und Herren standen sich gegenüber, sondern Individuen in sehr wechselnden Konflikt- und Bündnissituationen. Durch diese Perspektive lässt sich der Blick auch stärker auf den Aufstand als *bottom-up*-Dynamik lenken, einer gewissermaßen vormodernen Graswurzelbewegung. In dieser Wahrnehmung spielen weniger die großen Ideen von Reformation und Wiederherstellung göttlichen Rechts eine Rolle. Der Aufstand entsteht aus allenfalls regional verallgemeinerbaren Ausformungen persönlicher Interessen und Bedürfnisse. Daraus resultierende Forderungs- und Aushandlungsmechanismen führten entweder zu blutigen oder unblutigen Lösungen – mit oder ohne Kooperation adeliger oder klerikaler Herren. In der neuen Ausstellung »500 Jahre Bauernkrieg – Ein Ereignis und seine Gesichter« wurde versucht, solche Entscheidungsmechanismen etwa am »Spiel der Lebenswege« klarzumachen.

2) Medien, Stimmungen und Diskurse: Zum Verständnis des Aufstandes dienen im Museum vor allem Medien und andere Exponate, an denen Stimmungen und diskursive Setzungen im Aufstand deutlich gemacht werden können. Beispielhaft steht dafür der Ausstellungsteil des *Story Circle*.¹⁵ Dieser wählt das Beispiel des Bottwarer Gastwirts und Bauernanführers Matern Feuerbacher, primär aufgrund der guten Überlieferung und der Ambivalenz des Charakters zwischen Aufständischen und Statthalterregierung in Stuttgart. Der Sinn des *Story Circle* ist dabei zweigeteilt: In acht Bereiche gegliedert durchlaufen Besucher mit Feuerbacher verschiedene Stationen seines Handelns im Aufstand. Die Reise beginnt bei seiner Herkunft als Gastwirt aus Bottwar und Landtagsabgeordneter bis hin zum Anführer des »Hellen Christlichen Haufens«, als der er kurz vor der Schlacht bei Böblingen abgesetzt wurde, und endet mit seinem Prozess und dem dabei erfolgten Freispruch. Neben diesem offensichtlichen personengeschichtlichen Bezug dient der *Story Circle* aber auch als Zugriff auf Ausstellungsobjekte, die bewusst präsentiert und kommuniziert werden können. Im Gegensatz zum Dauerausstellungsraum, der kaum phasenhaft ausgerichtet ist und die Besucher nur wenig durch die Ausstellung leitet, führt die Konzeption der neuen Ausstellung die Besucher stärker, wobei persönliche Schwerpunktsetzungen natürlich weiter möglich sind. Die Aufteilung in acht Abschnitte, die im inhaltlichen Zusammenhang stehen und jeweils Phasen/Tendenzen im Aufstand in Württemberg abbilden, ermöglicht die zielgerichtete Präsentation einzelner Exponate. Flugschriften wie der »Karsthans« oder unter den Hirschstangen der Württemberger Herzöge hängende Äußerungen von Untertanen, die die Rückkehr Herzog

Ulrichs fordern, bilden dabei kommunikative Akte verschiedener Art ab. Ihre Interpretation ermöglicht – hier im Rekurs auf die erste Perspektive – einen Blick auf die Individuen im Aufstand.

3) **Rezeptionsgeschichte:** Ergänzend zu den zeitgenössischen Exponaten des Ausstellungsteils rund um den *Story Circle* wirft die Sonderausstellung auch einen Blick auf die Rezeptionsgeschichte bis in die Gegenwart. Neben den natürlich vertretenen Bereichen zu Kaiserreich, NS-Zeit und DDR werden Rezeptionslinien präsentiert, die in der Forschung und musealen Präsentation bisher kaum oder gar nicht präsent waren. Die Exponate zur Bürgerbewegung des »Bundschuh« aus dem tauberfränkischen Boxberg können hierfür als gutes Beispiel gelten. In den 1970ern wurde dort der Bau einer Teststrecke von Daimler-Benz diskutiert, was zu einer Protestbewegung, organisiert als Kooperation der lokalen Bauern und Landbesitzer und einem aus ganz Baden-Württemberg stammenden akademischen Milieu, führte. Die Organisation dieser Protestbewegung gab sich den Namen »Bundschuh« und nutzte eindeutige Bauernkriegssymbolik, unter anderem auf Fahnen oder auch Objekten wie einer an den damaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth überreichten Peitsche.¹⁶ Eine letztlich erfolgreiche Klage vor dem Bundesverfassungsgericht führte zur Aufgabe der Teststreckenpläne. Dr. Dieter Thoma, Stadtarchivar von Boxberg, überließ dem Bauernkriegsmuseum für die Ausstellung einige dieser Stücke. Die Rezeption des bäuerlichen Aufstands in Bürgerbewegungen in Baden-Württemberg zeigt, wie etwa der Bundschuh im Boxberger Fall oder auch bei den Protesten gegen Stuttgart 21 als Symbol einer kämpferischen sozialen (Graswurzel-)Bewegung genutzt wird.

16 Diese wird aktuell noch nicht ausgestellt, da vor Ort, gerade bei den ehemaligen Befürwortern der Teststrecke mit dem Thema »noch zu viele Emotionen verbunden wären«, so Dr. Dieter Thoma. – Zum Thema des Boxberger Bundschuhs vgl. DIETER THOMA, Bundschuh gegen Daimler-Benz. Vom Fall der Teststrecke Boxberg, https://regionalia.blb-karlsruhe.de/frontdoor/deliver/index/docId/21534/file/BLB_Thoma_Bundschuh_Teststrecke_Boxberg.pdf (abgerufen am 21.05.2025).

Zentrale Erfahrungen aus dem Praktikum

Abschließend möchte ich einige zentrale Erfahrungen aus meinem Praktikum festhalten:

Erstens ist die veränderte Form von Geschichtsvermittlung zu erwähnen. Für ein nicht universitäres Publikum zu konzipieren, stellte eine gewaltige Herausforderung dar. Zwar sind korrekte Fachwissenschaft und eine kritische Beschäftigung mit den Quellen natürlich auch für die museale Arbeit von großer Bedeutung, doch kommen viele weitere Aspekte dazu: Die Orientierung in Richtung eines sich wandelnden, weniger homogenen Publikums wäre hier beispielsweise zu nennen. In einer von jungen Familien und auch migrantisch geprägten Stadt wie Böblingen stellt sich die Frage nach musealem Programm für diese Gruppen umso intensiver. Erstere interessieren sich, im Sinne ihrer Kinder, vor allem für kindgerechte Angebote, während bei Letzteren ein besonderer Fokus auf Identifikationsangebote gesetzt werden muss. Dies kann zum Beispiel über die Verknüpfung des musealen Programms mit eigenen Erfahrungen dieser Gruppen wie auch dem Fokus auf die Makrokonzepte hinter dem Aufstand geschehen. Neben dem klassischen, meist älteren Publikum muss moderne Museumskonzeption diese Gruppen stärker in den Blick nehmen.

Zweitens konnte ich einen ausgiebigen Blick auf die Debatte musealer Strukturen im öffentlichen Umfeld erlangen: So bietet das Bauernkriegsmuseum, bei dem vor einigen Jahren noch die Schließung diskutiert wurde, als kleineres Museum in besonderer Weise Angriffsflächen, wenn es um Einsparungen der öffentlichen Hand geht. Solche Debatten sind nicht zu umgehen. Durch Partizipation der Museumsleitung in der städtischen Kulturpolitik und beständige, innovative Erweiterung von Ausstellung und Sammlung kann solchen Bestrebungen etwas entgegengestellt werden. Mir zeigte sich zudem, mit welchen harten Bandagen in der städtischen Kulturpolitik gekämpft wird und vor welchen Schwierigkeiten das Leitungspersonal kleiner Museen steht.

Drittens und letztens hat mir das Praktikum interessante Anknüpfungspunkte für mein weiteres Studium bis hin zur Masterarbeit geboten. Ob Matern Feuerbacher und seine »Gemeine Landschaft«, der Eidgenossenschaftsbegriff in Christoph Schappellers »An die Versammlung gemayner Pawerschafft« oder Interpretationen des Bauernkriegs im Sinne einer vormodernen Graswurzelbewegung: Das Praktikum und speziell die Diskussionen mit Lea Wegner haben mich kreativ und innovativ der neuesten Forschung zum Thema nähergebracht und, als Historiker wie auch als Politikwissenschaftler, mein Interesse an bisher wenig beleuchteten Aspekten des Konflikts geweckt. Vor allem mein Blick auf das Schicksal einzelner Akteure und deren Handlungen wurde durch das Praktikum geschärft, so dass ich eine Makroebene des gesamten Aufstands, den »Großen Deutschen Bauernkrieg«, mittlerweile für eine Konstruktion des 19. und 20. Jahrhunderts halte. Geschichtswissenschaftliche Forschung sollte sich der Varianz des Aufstandsgeschehens bewusst sein und damit vermeiden, sehr unterschiedliche lokale bis regionale Entwicklungen, Personen(gruppen) und Diskurse krampfhaft unter einem Oberbegriff zusammenführen zu wollen.

(GW)

Neuerscheinungen/ Neuanschaffungen

Neu in der Bibliothek des IPG

OLIVER AUGE/ROBERT HARLASS/KATJA HILLEBRAND, Die Siegel der Klöster in Schleswig-Holstein und Hamburg (Kieler Bausteine zur Klostergeschichte im Ostseeraum, Bd. 2), Regensburg: Schnell + Steiner, 2024; ISBN 978-3-7954-3827-2, 3-7954-3827-6, 344 S.

HARTMUT BERGHOFF/MANFRED GRIEGER, Die Geschichte des Hauses Bahl-
sen. Keks – Krieg – Konsum. 1911–1974, Göttingen: Wallstein, 2024; ISBN 978-3-8353-5773-0, 602 S.

ALFRED BÖLL, Bilder einer deutschen Familie. Die Bölls, Bergisch Glad-
bach: Lübbe, 1981; ISBN 3-7857-0257-2, 239 S.

GEROLD BÖNNEN (Hg.), »Eine furchtbar ernste Zeit ...«. Worms, die Regi-
on und der »Große Krieg« 1914 bis 1918 (Wormsgau. Beiheft, Bd. 41),
Worms: Worms-Verlag, 2014; ISBN 978-3-944380-03-2, 479 S.

ENNO BÜNZ (u. a.), Sächsisches Klosterbuch. Die mittelalterlichen
Klöster, Stifte und Kommenden im Gebiet des Freistaates Sachsen
(Quellen und Materialien zur sächsischen Geschichte und Volkskunde.
Sonderband, Bd. 1), Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2025; ISBN
978-3-86583-816-2, 978-3-86583-856-8, 3 Bde.

MICHAEL CHIGHEL, Aschenas in der deutsch-jüdischen Apokalypse (Klos-
termann Rote Reihe, Bd. 160), Frankfurt am Main: Klostermann, 2025;
ISBN 978-3-465-04649-3, 3-465-04649-8, 978-3-465-14649-0, 294 S.

CLAUDE D. CONTER/JEAN-MARIE REDING (Hgg.), Verboten, beschlag-
nahmt, geraubt. NS-Bibliothekspolitik und -praxis in Europa (Biblio-
thek und Wissenschaft, Bd. 56), Wiesbaden: Harrassowitz, 2024; ISBN
978-3-447-18247-8, X, 266 S.

JÜRGEN DENDORF/WOLFGANG ZIMMERMANN (Hgg.), Badisches Kloster-
buch. Klöster, Stifte und religiöse Gemeinschaften in Baden und Ho-
henzollern. Von den Anfängen bis zur Säkularisation, Regensburg:
Schnell + Steiner, 2024; ISBN 978-3-7954-3847-0, 3 Bde.

CORNEL DORA/BETTINA WAGNER (Hgg.), Inkunabelforschung für morgen.
Wege, Ziele, Perspektiven. Tagung des Wolfenbütteler Arbeitskreises
für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte, 27. bis 29. September
2023 (Medium Buch, Bd. 5), Wiesbaden: Harrassowitz, 2024; ISBN
978-3-447-18415-1, 3-447-18415-9, VI, 276 S.

KURT FLASCH, Augustins letztes Wort. Prädestination. Texte der Dop-
pelschrift, deutsch. De praedestinatione sanctorum – De dono per-
seuerantiae, mit Bemerkungen, Frankfurt am Main: Klostermann,
2024; ISBN 978-3-465-04651-6, 235 S.

WERNER FRESE, Eine Geschichte der Herren von Elen vom 12. bis ins 16. Jahrhundert. Edelherr, Burgmann, Kanzler, Humanist. Wandlungen eines Adelsgeschlechts (Beiträge zur westfälischen Familienforschung, Bd. 76), Münster/New York: Waxmann, 2025; ISBN 978-3-8188-0027-7, 3-8188-0027-8, 978-3-8188-5027-2, 352 S.

GESCHICHTSWERKSTATT GESCHWISTER SCHOLL, BENSHEIM (Hg.), Gegründet 1936?. Das Kaufhaus Ganz in Bensheim und seine jüdische Vorgeschichte. Eine Dokumentation der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, Bensheim: Bensheim, Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, [2024]; ISBN 978-3-00-079726-2, 639 S.

HANS-JÖRG GILOMEN, Identität, Differenz und Abgrenzung. Studien zu christlich-jüdischen Beziehungen im Mittelalter (Forschungen zur Geschichte der Juden. A, Bd. 34), Wiesbaden: Harrassowitz, 2025; ISBN 978-3-447-39643-1, 978-3-447-12319-8, 3-447-12319-2, VIII, 501 S.

KATHARINA GRAFFMANN-WESCHKE, Meta Alexander. Ein Leben für die Infektologie (1924–1999) (Jüdische Miniaturen, Bd. 336), Berlin/Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2025; ISBN 978-3-95565-719-2, 89 S.

OLIVER GUSSMANN, Die jüdische Gemeinde in Rothenburg seit 1870, Würzburg: Ergon, 2012, S. 128–159 [Sonderdruck. Erschienen in: ANDREA M. KLUXEN/JULIA KRIEGER (Hgg.), Geschichte und Kultur der Juden in Rothenburg o. d. T. (Franconia Judaica, Bd. 7); ISBN 978-3-89913-927-3, 134 S.].

KARIN HARTEWIG, Der Stil des Hauses. Keks, Kunst und Kultur bei Bahl- sen, Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2024; ISBN 978-3-96023-559-0, 503 S.

HESSISCHE FAMILIENGESCHICHTLICHE VEREINIGUNG, DARMSTADT, 100 Jahre Hessische familiengeschichtliche Vereinigung. Chronik der Publikationen. Die Gründungsmitglieder und ihre Ahnen. Die Zukunft ist digital (Hessische Genealogie, Bd. 4/1), Darmstadt: Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung, 2021; 54 S.

THOMAS HOCHRADNER (Hg.), Verlorene Söhne und Töchter. Salzburgs Musikleben nach Auflösung der Hofmusikkapelle. Bericht einer Tagung des Arbeitsschwerpunktes Salzburger Musikgeschichte an der Universität Mozarteum Salzburg in Kooperation mit der Salzburger Bachgesellschaft, 7./8. Oktober 2016 (Veröffentlichungen des Arbeitsschwerpunktes Salzburger Musikgeschichte, Bd. 6), Wien: Hol- litzer, 2019; ISBN 978-3-99012-498-7, 3-99012-498-6, 978-3-99012-500-7, 271 S.

MONIKA HÖLSCHER, Zerstörung – Vernichtung – Neuanfang. Jüdisches Leben in Deutschland nach 1945 (Polis, Bd. 56), Wiesbaden: Hessi- sche Landeszentrale für politische Bildung, 2014; ISBN 978-3-943192-18-6, 96 S.

FRANZ JÄGER, Die Inschriften der Stadt Eisleben (Die deutschen In- schriften, Bd. 115; Die deutschen Inschriften. Leipziger Reihe, Bd. 9; Die Inschriften des Landkreises Mansfeld-Südharz, Bd. 1), Wiesbaden: Reichert, 2024; ISBN 978-3-7520-0863-0, 393, 104 S.

WOLFGANG JAHN (Hg.), »Bürgerfleiß und Fürstenglanz«. Reichsstadt und Fürstabtei Kempten. Katalog zur Ausstellung in der Kemptener

Residenz, 16. Juni bis 8. November 1998 (Veröffentlichung zur bayerischen Geschichte und Kultur, Bd. 38), Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte, 1998; ISBN 3-927233-60-9, 301 S.

WOLFGANG JAHN (Hg.), »Geld und Glaube«. Leben in evangelischen Reichsstädten. Katalog zur Ausstellung im Antonierhaus, Memmingen, 12. Mai bis 4. Oktober 1998 (Veröffentlichung zur bayerischen Geschichte und Kultur, Bd. 37), Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte, 1998; ISBN 3-927233-59-5, 324 S.

NICOLAS K. JOHNSON, Scripting genocide. The Wannsee Conference on television, 1960–2022 (Public History in European Perspectives, Bd. 3), Berlin/Boston: de Gruyter Oldenbourg, 2025; ISBN 978-3-11-157860-6, 978-3-11-157945-0, 978-3-11-157959-7, 450 S.

ALBRECHT KLOSE/KLAUS-PETER RUESS, Die Grabinschriften auf dem Gesandtenfriedhof in Regensburg (Regensburger Studien, Bd. 22), Regensburg: Stadtarchiv Regensburg, 2015; ISBN 978-3-943222-13-5, 3-943222-13-6, 176 S.

NINA KREIBIG, Friederike Kempner. Eine Neubewertung ihres gesellschaftspolitischen Werks (1828–1904) (Jüdische Miniaturen, Bd. 133), Berlin/Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2025; ISBN 978-3-95565-699-7, 83 S.

WOLFGANG KÜNNE, Bernard Bolzano. Seine Zeit und sein Leben, sein Werk und seine Wirkung (Klostermann Rote Reihe, Bd. 159), Frankfurt am Main: Klostermann, 2024; ISBN 978-3-465-04653-0, 3-465-04653-6, 4 Bde.

JÜRG H. LAMPE, Die Inschriften des Landkreises Hameln-Pyrmont (Die deutschen Inschriften, Bd. 118; Die deutschen Inschriften. Göttinger Reihe, Bd. 25), Wiesbaden: Reichert, 2024; ISBN 978-3-7520-0841-8, 539, 96 S.

RUTH NATTERMANN, 70 Jahre Leo Baeck Institut. Deutsch-jüdische Geschichte in der Diaspora (Jüdische Miniaturen, Bd. 340), Berlin/Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2025; ISBN 978-3-95565-722-2, 70 S.

MARKUS NESSELRODT, Dem Holocaust entkommen. Polnische Juden in der Sowjetunion 1939–1946 (Europäisch-jüdische Studien. Beiträge, Bd. 44), Berlin/Boston: de Gruyter Oldenbourg, 2019; ISBN 978-3-11-059156-9, 978-3-11-059439-3, 978-3-11-059176-7, VII, 389 S.

ANNELEN OTTERMANN (Hg.), Defragmentierung von Wissensräumen. Die Rekonstruktion von Kloster- und Ordensbibliotheken. Eine Auswahl digitaler und analoger Projekte aus Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz (Bibliothek und Wissenschaft, Bd. 57), Wiesbaden: Harrassowitz, 2025; ISBN 978-3-447-18331-4, 3-447-18331-4, XV, 340 S.

WALTER PARSON (u.a.), Remains of the German outlaw Johannes Bückler alias Schinderhannes identified by an interdisciplinary approach, in: Forensic Science International. Genetics 78 (2025), S. 2–11.

HORST F. RUPP/GERHARD SIMON (Hgg.), Der Rothenburger Prediger Johannes Teuschlein (ca. 1485–1525) im Spannungsfeld von Antijudaismus, Marienfrömmigkeit, Reformation und Bauernkrieg. Im Anhang

die erstmalige Wiedergabe des sog. Mirakelbuchs (1520) von Johannes Teuschlein (Jahrbuch des Vereins Alt-Rothenburg, Bd. 2024), Lindenberg i. Allgäu: Fink, 2024; ISBN 978-3-95976-508-4, 3-95976-508-8, 272 S.

KARIN SCHNEIDER-FERBER, Die Schönborns. Fürstbischöfe zwischen Macht und Kunst (Kleine bayerische Biografien), Regensburg: Pustet, 2024; ISBN 978-3-7917-3503-0, 978-3-7917-6256-2, 168 S.

LUDWIG SCHNURRER, Rothenburger Profile. Lebensbilder aus sechs Jahrhunderten (Jahrbuch des Vereins Alt-Rothenburg, Bd. 2002), Rothenburg ob der Tauber: Verlag des Vereins Alt-Rothenburg, 2002; X, 309 S.

CARLIN VOGEL, Ida Dehmel. »Schwarz oder weiss, nur nit grau«. (1870–1942) (Jüdische Miniaturen, Bd. 335), Berlin/Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2025; ISBN 978-3-95565-718-5, 78 S.

SABINE WEHKING, Die Inschriften der Landkreise Lüneburg, Harburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen und des Heidekreises (Die deutschen Inschriften, Bd. 116; Die deutschen Inschriften. Göttinger Reihe, Bd. 24), Wiesbaden: Reichert, 2024; ISBN 978-3-7520-0733-6, 646, 104 S.

DIETER WOLF, Landgraf Philipp von Butzbach (1581–1643) (Butzbacher Persönlichkeiten), Butzbach, 2010; 15 S.

DIETER WOLF, Melsungen. Eine Kleinstadt im Spätmittelalter. Topographie, Verfassung, Wirtschafts- und Sozialstruktur, Butzbach: Afra-Verlag, 2003; 3 Bde.

(DK)

Lese-/Seheindrücke

»Der Schatten von Caravaggio«

Eine filmische Biographie von Michele Placido (2022)

Der berühmte italienische Maler Michelangelo Merisi, genannt »Caravaggio«, ist heute nicht nur Kunsthistorikern bekannt für seine herausragende Hell-Dunkel-Malerei (*Chiaroscuro*), mit der er seine oft in Nahaussicht gezeigten, an den Betrachter herangerückten Figuren kontrastreich modellierte. Nicht minder ist Caravaggio für seine Auswahl von einfachen Menschen von der Straße, oft Prostituierte, als Modelle bekannt, die er naturnah darstellte und damit eine für die Zeitgenossen ungewöhnliche, provokant-neue Form der Inszenierung christlich-biblischer Themen wählte. Sein Nachruhm hängt einerseits mit seiner handwerklichen Meisterschaft und den von ihm eingeführten künstlerischen Neuerungen in der Malerei zusammen. Nicht umsonst gilt Caravaggio als Begründer der römischen Barockmalerei, die zeitgenössisch zahlreiche Nachahmer fand (»Caravaggisten«). Andererseits liegt seine Bekanntheit auch in seinem ausschweifenden Leben begründet, das zur Legenden- und Mythenbildung einlud – nicht zuletzt durch seinen frühen Tod.

Abb. 1: Cover von »Der Schatten von Caravaggio« von Michele Placido.
Abb.: <https://www.film-rezensionen.de/2023/10/der-schatten-von-caravaggio/>
(16.06.2025)



Diesem Maler widmete der italienische Regisseur Michele Placido, der zugleich mit Sandro Petraglia und Fidel Sigonorile für das Drehbuch verantwortlich zeichnete, kürzlich eine Filmbiographie, die in Italien mehrere Auszeichnungen erhielt (u. a. Nastro d'Argento für Beste Kamera, Beste Kostüme, Bestes Szenenbild). Auf der Festa del Cinema di Roma feierte der als italienisch-französische Koproduktion entstandene Film unter dem Originaltitel »L'ombra di Caravaggio« im Oktober 2022 Premiere, bevor er in Frankreich und ein Jahr später, im Oktober 2023, dann auch in den deutschen Kinos gezeigt wurde.

Caravaggio, seinem Leben und Werk nähert sich der Film durch eine spezifische erzählerische Rahmung: Der für sein Temperament bekannte Caravaggio (gespielt von Riccardo Scamarcio) muss sich für den Totschlag an einem römischen Adligen 1606 verantworten. Aus Rom verbannt, hofft Caravaggio auf eine Begnadigung durch Papst Paul V., wofür sich auch seine Gönner und Beschützer, insbesondere die Marquise Costanza Sforza di Santa Fiora (gespielt von Isabelle Huppert) einsetzen. Im Rahmen des Begnadigungsersuchens beauftragt der Papst Nachforschungen zum Leben Caravaggios, welche ein unter dem Namen »der Schatten« bekannter Ermittler (gespielt von Louis Garrel) anstellt. Dieser durchforstet

Gerichtsarchive, analysiert Gemälde und befragt Personen aus dem Umfeld Caravaggios, wie u. a. dessen frühen Förderer Kardinal Francesco Maria del Monte, seinen Assistenten Cecco oder auch die Kurtisane Anna Bianchini, die Caravaggio für mehrere Werke Modell saß. In episodenhafter Erzählweise vermitteln die einzelnen Ermittlungen fragmentarische Einblicke in das Leben Caravaggios.

Diese episodenhafte Erzählweise ermöglicht es, Caravaggio in unterschiedlichen Handlungskontexten und aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und so ein vielstimmiges, facettenreiches Bild der komplexen Persönlichkeit des Künstlers zu zeichnen. Insbesondere in Bezug auf die mehrdimensionale Religiosität des Künstlers, der als tiefgläubiger Christ gezeichnet wird und als einer, der gegenüber kirchlichen Institutionen und Geistlichen (gerne) provozierte, ist der gewählte fragmentarische biographische Zugang ein Gewinn. Entwicklungen Caravaggios werden dabei leider kaum berücksichtigt: Als ein roter Faden zieht sich durch die episodenhaften Fragmente als wiederkehrendes, x-fach bestätigtes Bild dasjenige von Caravaggio als freigeistigem Genie mit Lust an der Provokation. Auch wenn es dabei gewisse Redundanzen gibt, gelingt mit dem Erzählen in Episoden eine vielstimmige, zugleich stark affektive Annäherung. Dabei werden zwar glaubhafte Deutungen angeboten (z. B. zu Caravaggios Verhältnis zu Prostituierten, die seine Geliebten waren), jedoch bleibt ihre historische Nachprüfbarkeit – zumal es sich um historisch nur schwer Fassbares wie Interessen, Emotionen und Überzeugungen handelt – mit einem Fragezeichen versehen.

Die historische Kontextualisierung kommt etwas kurz. Obgleich mit dem Mönch und Philosoph Giordano Bruno, dem Kirchenmann Filippo Neri und dem Maler Orazio Gentileschi bedeutende Zeitgenossen Caravaggios zu Wort kommen und von religiös-kirchlichen über sozial-alltagsweltliche bis zu künstlerischen Handlungsfeldern behandelt werden, bleibt das gezeichnete Bild Italiens um 1600 etwas oberflächlich (u. a. werden bekannte Topoi wie Verschwörungen im Vatikan zitiert). Es erscheint aber auch nicht das Hauptanliegen des Films zu sein, historisches Geschehen möglichst exakt-dokumentarisch aufzubereiten oder eine intellektuell-kunsthistorische Durchdringung des Oeuvres Caravaggios anzubieten.

Als fiktionalisierte Filmbiographie vermag »Der Schatten von Caravaggio« eine Annäherung an die Person Caravaggios und sein Werk primär auf einer atmosphärisch-einfühlenden und künstlerisch-gestaltenden Weise zu leisten, nicht zuletzt durch Zitation des für Caravaggios Oeuvre typischen Einsatz von Hell-Dunkel-Modellierungen im Film: »So wie Caravaggio Licht und Schatten einsetzte, um das Helldunkel zu erzeugen, das den Figuren ein skulpturales Relief verleiht, verwendet der Film dieselbe Technik, um dem Gezeigten eine größere Intensität und Dramatik zu verleihen«.¹

Verschaffen Sie sich einen eigenen Eindruck von »Der Schatten von Caravaggio«. Der deutschsprachige Trailer kann über YouTube (https://www.youtube.com/watch?v=X-IfJP3Y_4) angeschaut werden, zudem ist die Filmbiographie seit Februar 2024 auf DVD erhältlich und kann aktuell z. B. über Amazon Prime oder Apple TV gestreamt werden. (ASG)

1 Übersetzung aus dem Italienischen von GIANMARIA CATALDO, L'Ombra di Caravaggio. La recensione del film con Riccardo Scamarcio, 19. Oktober 2022, <https://www.cinefilos.it/tutto-film/recensioni/lombra-di-caravaggio-recensione-riccardo-scamarcio-534821> (16.06.2025): »Proprio come Caravaggio utilizzava le luci e le ombre per dar vita a quel chiaroscuro che conferisce alle figure un rilievo scultoreo, così il film si avvale della medesima tecnica per trasmettere una maggiore intensità e drammaticità a quanto mostrato.«

Aufruf

Bücher zu verschenken!

Holen Sie sich Titel zur Personengeschichte in Ihre Bibliothek nach Hause



Abb. 1–4: Eindrücke aus der Dublettenammlung des IPG.

Fotos: Alexandra Schäfer-Griebel



Das Institut für Personengeschichte lädt Sie herzlich ein, am Dienstag, 12. August 2025, und Dienstag, 2. September 2025, jeweils ab 11 Uhr im Institut in der Hauptstraße 65 in Bensheim vorbeizukommen, in unseren Dublettenbeständen zu stöbern und kostenfrei Bücher zu sich nach Hause zu holen.

Wir freuen uns auf Sie und wünschen jetzt schon viel Spaß bei der Lektüre!



Veranstaltungen

Einladung zur MV des Förderkreises

Förderkreis der Stiftung für Personengeschichte e.V.

Hauptstraße 65
64625 Bensheim
Tel. 06251-62211
Fax 06251-62271
Email: institut@personengeschichte.de
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE60ZZZ00000367683

An die Mitglieder des Förderkreises
der Stiftung für Personengeschichte

21. Juli 2025

Liebe Mitglieder unseres Förderkreises,

zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am **Freitag, 05. September 2025**, möchten wir Sie herzlich nach **Mainz** einladen, wo wir das Institut für Mainzer Kirchengeschichte sowie die Martinus-Bibliothek besuchen möchten.

Wir starten **10.00 Uhr** mit der Mitgliederversammlung.

Ort: Institut für Mainzer Kirchengeschichte, Heringsbrunnengasse 4, 55116 Mainz, 5. Stock
(barrierefrei)

Die Tagesordnung sieht vor:

TOP 1 Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit

TOP 2 Protokoll der Mitgliederversammlung vom 12. Oktober 2024

TOP 3 Berichte des Vorstands

TOP 4 Bericht des Schatzmeisters

TOP 5 Aussprache hierüber und Entlastung des Vorstands

Wünsche der Ergänzung der Tagesordnung teilen Sie bitte bis zum 15. August 2025 an das Institut für Personengeschichte (institut@personengeschichte.de) mit.

Ab 11.15 Uhr schließt sich an die Mitgliederversammlung ein Vortrag von Dr. Jan Turinski, Mitarbeiter des Instituts für Mainzer Kirchengeschichte, zum Thema »Katholische Leichenpredigten als biographische Quellen« in den gleichen Räumlichkeiten an.

Zwischen 12.30 und 14.30 Uhr gibt es Gelegenheit für ein gemeinsames Mittagessen in der Mainzer Altstadt (fußläufig).

Um 14.30 Uhr können wir bei einer Führung die Bestände der Martinus-Bibliothek, der ältesten Bibliothek in Mainz, kennenlernen. Darunter befindet sich auch die Privatbibliothek Johann Friedrich Heinrich Schlossers.

Ort: Martinus-Bibliothek, Grebenstraße 8, 55116 Mainz

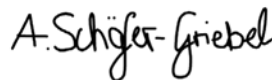
Ende gegen 16 Uhr.

Bitte beachten Sie, dass Sie an Institut und Martinus-Bibliothek keine direkten Parkmöglichkeiten finden. Zwischen 5 und 10 Minuten zu Fuß entfernt befinden sich zahlreiche Parkhäuser (u. a. Parkhaus Weißbühlengasse, Parkhaus Theater).

Auf Ihr Kommen freuen wir uns!



Prof. Dr. Otto Volk



Dr. Alexandra Schäfer-Griebel

Spenden an den Förderkreis der Stiftung für Personengeschichte:
Sparkasse Bensheim
Konto DE 78 5095 006800 0501 33 47, BIC HELADEF1BEN
Amtsgericht Darmstadt, Vereinsregister Nr. 20890
gemeinnützig gem. Bescheid d. Finanzamt Bensheim
vom 22.11.2022, Steuernr. 05 250 56777.



Schriftleitung

Institut für Personengeschichte
Hauptstraße 65
64625 Bensheim
Tel. 06251 62211
Fax 06251 62271
institut@personengeschichte.de
www.personengeschichte.de

Redaktion und Layout

Institut für Personengeschichte |
Förderkreis der Stiftung für
Personengeschichte

ASG – Alexandra Schäfer-Griebel
DK – Dirk Kolb
GW – Georg Walter

Abbildungen, soweit nicht eigens
nachgewiesen: IPG, Bensheim.

Werden Sie Mitglied im Förderkreis
der Stiftung für Personengeschichte!
Werben Sie Mitglieder und
Förderer für den Förderkreis der
Stiftung für Personengeschichte und
die Arbeit im Institut,
herzlichen Dank!

Konto des Förderkreises der Stiftung für Personengeschichte

Sparkasse Bensheim
IBAN DE78 5095 0068 0005 0133 47
BIC HELADEF1BEN

Der Förderkreis ist vom Finanzamt
Bensheim unter der Steuernummer
052 506777 zuletzt am 5.2.2019 als
förderungswürdig für wissenschaftli-
che Zwecke (§ 52 Abgabenordnung)
anerkannt worden.